

DER MAI IST GEKOMMEN

Paul Heyse nannte ihn den „Stadtheiligen von Lübeck“. Doch nicht nur in der Hansestadt war Franz Emanuel Geibel (1815–1884) eine Institution. Seine Dichtung traf den Nerv der Zeit, sein Bild zierte Kaffeetassen und sein Name die Bauchbinde der „Geibel-Havanna“. Mögen Kollegen wie Friedrich Hebbel seine Werke auch „trivial“ geschimpft haben – an der Beliebtheit von Liedern wie diesem änderte das nichts. Geibel verfasste es 1841, er griff dabei formelhafte Wendungen aus der Volkspoesie auf. Der spätere evangelische Pfarrer Justus Wilhelm Lyra (1822–1882) schuf 1843, während seiner Studentenzeit, die Melodie. Das Lied wurde besonders durch burschenschaftliche Kreise verbreitet.

1. Der Mai ist ge - kom - men, die Bäu - me schla - gen aus.
 Da - blei - be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu Haus.
 Wie die Wol - ken dort wan - dern am himm - li - schen -
 Zelt, so - steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.

2. Frisch auf drum, frisch auf
 im hellen Sonnenstrahl,
 wohl über die Berge,
 wohl durch das tiefe Tal!
 Die Quellen erklingen,
 die Bäume rauschen all,
 mein Herz ist wie ne Lerche
 und stimmt ein mit Schall.

3. Und find ich kein Herberg,
 so lieg ich zur Nacht
 wohl unter blauem Himmel,
 die Sterne halten Wacht.
 Im Winter die Linde,
 die rauscht mich ein gemach,
 es küsset in der Frühe
 das Morgenrot mich wach.

4. O Wandern, o Wandern,
 du freie Burschenlust!
 Da weht Gottes Odem
 so frisch in der Brust;
 da singet und jauchzet
 das Herz zum Himmelszelt:
 Wie bist du doch so schön,
 o du weite, weite Welt!